

PRESSEHEFT

Über die Jahre

EIN FILM VON NIKOLAUS GEYRHALTER



N265
841

20 km

Über die Jahre

EIN FILM VON NIKOLAUS GEYRHALTER

A 2015, 188 Min.

www.ueberdiejahre.at

www.facebook.com/ueberdiejahre

PRESSEARBEIT

vielseitig ||| kommunikation

Valerie Besl

Neubaugasse 8/2/1

A-1070 Wien

T: +43 1 522 4459 10

M: +43 664 8339266

valerie.besl@vielseitig.co.at

www.vielseitig.co.at



Zehn überraschende Jahre.

Im Winter 2004 ist nicht klar, wie lange die alte Textilfabrik im nördlichen Waldviertel noch wirtschaftlich überleben kann. Als die Firma schließlich doch zusperrt, beginnt für die Arbeiterinnen und Arbeiter eine Zeit des Umbruchs.

Die Menschen leben auf dem Land und orientieren sich neu. Andere Arbeit, unbezahlte Beschäftigung, mehr Zeit für Hobbys, für das Engagement bei der Feuerwehr und die Pflege der Angehörigen.

Neuanfänge und Veränderungen – das Leben geht weiter.



TERMINE

Weltpremiere

BERLINALE Internationale Filmfestspiele Berlin – FORUM
(5.–15. Februar 2015)

08. Februar | 19:15 – CineStar 8

10. Februar | 19:30 – CinemaxX6 (press screening)

11. Februar | 14:00 – Delphi Filmpalast

12. Februar | 19:30 – CinemaxX4

13. Februar | 12:00 – CineStar 8

Alle Vorführtermine zeigen eine englisch untertitelte Version.

DIAGONALE Festival des österreichischen Films Graz
(17.–22. März 2015)

Österreich-Premiere und Personale zu Nikolaus Geyrhalter

→ FILMSTART Österreich: 20. März



REGIESTATEMENT

Nikolaus Geyrhalter

„2003 erzählt man uns von einer Textilfabrik im Waldviertel, in der angeblich die Zeit stehengeblieben ist. Der Besitzer, weit über 70, soll hier mit musealen Maschinen und den letzten der ehemals 300 Mitarbeiter traditionelle Stoffsorten produzieren, die der Markt immer weniger abnimmt.“

Bald darauf betreten wir die Fabrik das erste Mal, noch ohne zu wissen, wohin uns diese Reise führen wird. Es wird schnell klar, dass wir nicht mehr viel Zeit haben, bevor die Firma ihre Tore für immer schließen wird.

Die Menschen, die wir hier treffen, wollen wir jedenfalls noch eine Weile begleiten. Mehr als zehn Jahre sind es schließlich geworden, die zwischen Anfang und Ende dieses Filmes liegen.“

LEBENSÄUFE MIT OFFENEM AUSGANG

VON CLAUS PHILIPP

Ein Projekt. Ein Filmprojekt: Eine alte Textilfabrik im Waldviertel, dem Vernehmen nach noch traditionellen Produktionsmechanismen verpflichtet, Handwerk, das es bald nicht mehr geben wird. Daraus also die Idee, das alles noch zu dokumentieren. Es folgen Begegnungen und Aufzeichnungen mit 5, 6, 7 Menschen an ihrem Arbeitsplatz. Aber sehr schnell wird dieser Arbeitsplatz, wird eigentlich auch das Filmprojekt von einem beschleunigten Niedergang überrollt. Die Fabrik wird geschlossen. Die Filmemacher wollen aber noch drei, vier Jahre weiter beobachten, was das heißen könnte: Arbeitslosigkeit, Arbeit suchen, und was das anrichtet mit Menschen, in deren Landstrich Arbeitsplätze ein rares Gut sind. „Über die Jahre“, der neue Film von Nikolaus Geyrhalter, war von Anfang an ein unwägbares Projekt mit nicht vorhersehbaren Resultaten. Aus den drei, vier Jahren wurden zehn. Und jetzt kommt „Über die Jahre“ ins Kino, ein in jeder Hinsicht einzigartiges – Meisterwerk.

„Man kollaboriert mit einer in jeder Hinsicht nicht vorhersehbaren, unbekanntem Zukunft“: Das soll der US-amerikanische Regisseur Richard Linklater über sein Opus magnum „Boyhood“ gesagt haben. Über zehn Jahre lang hatte Linklater in regelmäßigen und weniger regelmäßigen Abständen das Aufwachsen und die „education sentimentale“ eines jungen Amerikaners verfolgt – „ein verrücktes Unternehmen“.

Dieser Verrücktheit und ihrer Ungeschütztheit (wer könnte zum Beispiel vorher sagen, dass er sich über einen derart langen Zeitraum auf technische Kontinuität oder ein kompaktes Ensemble von Protagonisten verlassen könnte?) – ihnen ist „Über die Jahre“ überaus nahe. Und das mit dem wesentlichen Unterschied, dass (anders als Linklater) Geyrhalter und sein Ko-Autor, der Schnittmeister Wolfgang Widerhofer sich nicht einmal auf ein „vor-geschriebenes“, „ab-gesichertes“ Netz von Fiktionen und Drehbuch-Volten berufen haben, die Kontinuität garantieren könnten.

Nein, jede neue Begegnung, jeder neue Dreh über diese 10 Jahre hinweg ergaben neue unvorhersehbare Wendungen, die, wie man so schön blöd gemeinhin sagt, „das Leben schreibt“. Manchmal sind sie „über die Jahre“ hinweg wie kleine heitere Beben, wenn etwa ein Mann zunehmend ungewöhnliche Hobbys offenbart: 1800 Lieder archivieren zum Beispiel. Manchmal sind sie wie kalte Schauer aus einer Vergangenheit, über die man lange nicht reden mochte: Ein Ehepaar erzählt über eine familiäre Katastrophe. Und manchmal erreichen sie eine fast schon groteske, apokalyptische Tonlage: Ein Mensch hängt sich in verregnetem Niemandsland in Altmittelaltercontainer, um mit ein paar gesammelten Aludosen das geringe Grundsalar aufbessern zu können.

In solchen Momenten denkt man dann: Wie soll das noch weiter gehen? Aber: Dass und wie es weitergeht, davon erzählt der Film. Oder richtiger: Die Verhältnisse, die sich vor Geyrhalters Bildern und in Widerhofers Montage immer weiter vorwärts bewegen, auf glückliche und weniger glückliche Momente zu, sie erzählen – quasi durch den Film hindurch – davon.

In einer an Bildern von Landleben – grausam, beklemmend, idyllisch – wie auch immer nicht gerade armen österreichischen Kunst und Kultur zum Beispiel ist „Über die Jahre“ ein unvergleichlicher Einzelfall. Und das liegt nicht zum geringsten Teil in seiner Orientierung an Lebens- und Arbeits- (und arbeitsloser) Zeit.

In Kindheitserinnerungen eines Franz Innerhofer, Gernot Wolfgruber oder Josef Winkler oder in den katastrophischen Suadas eines Thomas Bernhard ist es meist Erinnerung, die das Geschehen und damit auch seine Spannungsbögen strukturiert. Man weiß, was man erzählen und zeigen wollte. Geyrhalter und Widerhofer konnten sich auf solche Absicherungen - durch Erfahrung, Virtuosität, wie auch immer – nicht berufen. Lebensläufe mit offenem Ausgang bedingen einen offenen Zugang, eine offene Form.

Insofern ist „Über die Jahre“ vielleicht einem Lebens- und Reisejournal, einem Tagebuch am nächsten. Man schreibt sich durch die Tage fort, manchmal zieht man ein Fazit, nicht selten wird dieses Fazit durch Erkenntnisse, die man wenige Tage, Wochen, Monate später gewinnt, wieder über den Haufen geworfen. Es ist eine große Qualität des Films, dass er sich nicht nachträglich „klüger“ präsentiert, sich also auch nicht über die Menschen und Verhältnisse, die er vorfand, erhebt, geschweige denn Lebens-Weisheiten formuliert. Er begleitet und beobachtet, über die Jahre, und aus dem Detailreichtum dieser Beobachtung gewinnt er eine immense Kraft, emotionell wie intellektuell herausfordernd. „Über die Jahre“ ist, so Nikolaus Geyrhalter und Wolfgang Widerhofer, „ein Epos, aber ein feinziseliertes“.

„Über sieben Brücken musst Du gehen...“

Nikolaus Geyrhalter und Wolfgang Widerhofer im Gespräch mit Claus Philipp

Claus Philipp: Zehn Jahre Arbeit an so einem Projekt - was hat Ihnen das Vertrauen gegeben, dass die Protagonisten überhaupt dabei bleiben?

Nikolaus Geyrhalter: Von zehn Jahren war ursprünglich nicht die Rede. Wir dachten immer, wir werden drei, vier Jahre drehen, weil es mir wichtig war, diesen Prozess abzubilden: Wie Menschen über eine gewisse Zeitspanne hinweg Arbeit verlieren und wieder Arbeit suchen. Je mehr Zeit da vergeht, desto mehr „tut“ sich auch, klar. Dann hat die Sache aber eine Eigendynamik bekommen, Zeit hat keine große Rolle mehr gespielt. Wir hatten phasenweise auch nicht mehr so engen Kontakt mit den Protagonisten. Immer wieder war es durchaus aufwändig, manche von ihnen wieder zu suchen, sie zu überreden, sich wieder filmen zu lassen. Und ab dem Zeitpunkt, wo klar war, dass das ein wirkliches Langzeitprojekt wird, als die drei Jahre schon überschritten waren, war es natürlich unser Bestreben, das möglichst auszudehnen. Dass es jetzt nach zehn Jahren zu Ende ist, hat mit vielem zu tun: Die Fabrik wird jetzt wirklich einen neuen Eigentümer finden; wir mussten den Förderern gegenüber den Film endlich abrechnen. Und: Zehn Jahre waren einfach ein schöner Zeitpunkt, um dieses Gefäß zu schließen.

Claus Philipp: Wenn man von der Gestaltung dieses Gefäßes spricht: Wolfgang Widerhofer, ab wann haben Sie begonnen den Film zu schneiden?

Wolfgang Widerhofer: Wir waren ja relativ früh das erste Material am Schneidetisch, um zu sehen: Was kann das? Jedoch in der Zwischenzeit haben wir auch andere Filme gemacht. „Unser täglich Brot“, „7915 KM“, „Abendland“... Der Schnitt an dem, was der Film jetzt geworden ist, hat im Jänner 2014 intensiv begonnen. Über zwölf Monate hinweg habe ich mich dann mit dem Material auseinander gesetzt, im letzten Jahr haben wir dann noch das letzte Kapitel des Films gedreht und uns gefragt, was wollen wir jetzt noch einmal mit welchen Leuten ansprechen?

Claus Philipp: Wie haben sich denn Ihre Fragestellungen über diese zehn Jahre hinweg verändert?

Nikolaus Geyrhalter: Es gab keine Fragestellungen im eigentlichen Sinn. Es war bald klar, dass der Film ab dem Moment, wo es die Fabrik, die wir ja noch durchaus detailliert beschreiben konnten, nicht mehr gab, eigentlich dem folgen würde, was das Leben erzählt. Wie ein Baum, den man pflanzt und bei dem man keine Ahnung hat, in welche Richtung die Äste gehen werden - so hat sich dieser Film entwickelt. Ich habe mich beim Drehen auch darauf zurückgezogen, möglichst wenig einzugreifen, einfach abzuwarten, was in den einzelnen Biographien passiert. Zehn Jahre, auf sieben Protagonisten hochgerechnet, das sind 70 Lebensjahre, das ist ein ganzes Leben, da passiert ja einiges. Dies wiederum in einen Film zu gießen, Bilder zu finden, die dem gerecht werden, das hab' ich als meine Aufgabe gesehen. Tatsache ist, dass diesen Film in erster Linie das Leben der Protagonisten geschrieben hat.

Wolfgang Widerhofer: Wir waren in einer Position des Reagierens auf das Leben der Protagonisten. Und ich finde es zentral, dass das in die Form des Films schließlich eingeflossen ist. Am Anfang war da wahnsinnig viel Material aus der Fabrik, und man sieht auch, dass dieses Fabrik-Material eine viel größere Position der Sicherheit vermittelt, alles ist stabil. Da ist ein kompakter Raum, ein geschlossenes Gebäude, man hat die Leute alle vor Ort. Die Kamera hat also zu Beginn eine souveränere Position, und dann kommt dieser Einschnitt, die Fabrik wird zugesperrt, plötzlich fängt alles an, sich zu bewegen. Plötzlich ist da die Handkamera, eine spielerische Dynamik kommt in den Film rein. Eine offenere Form, in alle Richtungen - wie mehrere Bäche, die zusammen und auseinander fließen. Mit allen Elementen des Zufalls.

Claus Philipp: Die Protagonisten des Films sind weitgehend nicht sehr beredt, um nicht zu sagen: maulfaul. Wenn zum Beispiel gleich am Anfang auf eine Ihrer ersten Fragen - „Beschreiben Sie mir einen Tag von Ihnen“ - eine Nichtbeschreibung folgt: Das ist erheiternd und frustrierend zugleich.

Nikolaus Geyrhalter: Ich fand es schön, dass die Auswahl der Protagonisten quasi per Zufallsgenerator passierte. Sie waren einfach zu dem Zeitpunkt, als wir in der Fabrik gedreht haben, noch da. Hätten wir sie gecastet aus einer großen Anzahl von Menschen, dann würde das jetzt viele Fragen aufwerfen wie: Warum habt ihr sie ausgewählt? Was soll das repräsentieren? Es ist für mich wunderbar, das so anzunehmen, und Leuten den Raum zu geben, den sie sonst nicht haben.

Wolfgang Widerhofer: Oft sind keine Antworten ja Ausdruck eines Charakters oder auch eines Widerstands gegen Fragen. Für mich war es beim Schneiden interessant zu sehen, wie Niki als Filmemacher selbst zu einer Person wird, die diesen Film vorantreibt. Da zeichnet der Film auch nochmal nach, wie es ist, einen Film zu machen. Manches Mal auch keine Antwort zu kriegen oder ein Interview stoppen zu müssen - von diesen oft unsicheren Momenten zu erzählen finde ich spannend.

Claus Philipp: Den kreativen Dialog zwischen Ihnen beiden, wie darf man sich den vorstellen?

Nikolaus Geyrhalter: Viele Arbeitsschritte haben sich zwischen uns über die Jahre hinweg schon so etabliert, dass vieles wie von selbst geht. Wolfgang ist für mich so etwas wie ein Korrektiv. Man sieht, wenn man dreht, andere Sachen, als wenn man schneidet. Und dass Wolfgang am Set nie dabei ist, ist ein großer Vorteil, er liest dann am Schneidetisch quasi nur noch das, was im Material wirklich drinnen ist.

Wolfgang Widerhofer: Niki hat es selbst einmal so beschrieben: Außendienst und Innendienst. Und so sehe ich das auch, wie eine Arbeit am Inneren des Films. Niki schaut sich ja das, was er gefilmt hat, nicht nochmal ganz an, sondern ich tue das und beginne aus diesem Material so etwas wie eine Substanz dessen zu schöpfen, was uns dieser Film über das Leben erzählen kann. Was ist da überall drinnen? Wie erzählt sich die Geschichte in dieser offenen Form am besten? Was ist der ureigene Grund dieses Films?

Es ist für den Film diesmal sehr wichtig, dass Niki mit seinen Fragen im Film derart präsent ist. Dass man mitkriegt, wie die Leute auf das Filmteam reagieren. Dass es eine Situation ist, die sie mitgestalten, dass es nicht eine Situation ist, die den Protagonisten übergestülpt wird, sondern dass sie sich auch aus Situationen befreien können. Und diese Momente der Interaktion zeigt der Film immer wieder.

Claus Philipp: Wie kam es, dass der Film in seiner Endform trotz der langen Drehzeit derart kompakt wirkt?

Nikolaus Geyrhalter: Mich hat das auch überrascht, es liegt wohl an meiner Art Filme zu machen, der ich mich schon sehr verschrieben habe. Wo ich auch nicht sehr flexibel bin, würde ich sagen. Gewisse Grundsätze, wie ich Orte und vor allem auch Personen und Begegnungen abbilden will, die habe ich ja schon länger als diese zehn Jahre. Darum wirkt das jetzt wohl so kontinuierlich, und ich bin selber auch ein bisschen erstaunt darüber. Ich habe mir nicht für diesen Film speziell eine Bildsprache überlegt, ich wollte nur meine Standards, die ich immer habe, auch hier genauso anwenden.

Wolfgang Widerhofer: Was wichtig war am Ende des Tages, ist, dass der Film in eine positive, kraftvolle Richtung geht. Man schaut sich diesen Film an, man erlebt Veränderung und Vergänglichkeit, man erlebt mitunter auch Tragik, aber - und jetzt kommt das große Aber - all diese Protagonisten finden eben einen sehr persönlichen Weg, mit all den Veränderungen und diesen speziellen Situationen, in die sie geraten sind, umzugehen. Beim Schneiden habe ich öfter diesen Schlager gehört, „Über sieben Brücken musst du gehen“, in der Version von Karat, und da gibt es den Text: „Über sieben Brücken musst du gehen, sieben dunkle Jahre überstehen. Sieben Mal wirst du die Asche sein, aber einmal auch der helle Schein...“ Es war wie eine innere Handlungsanleitung, auch im Schnitt aus den ganzen Krisen raus zu kommen, und gleichzeitig die Auseinandersetzung mit Rückschlägen aufrecht und offen zu halten, die man im Leben hat.

Claus Philipp: Was würden Sie mit dem Begriff „Lebenslauf“ verbinden?

Nikolaus Geyrhalter: Das Leben läuft, darauf hat man keinen Einfluss. Man kann zum Arbeitsamt gehen, man kann nicht zum Arbeitsamt gehen: Zehn Jahre vergehen, egal ob man sie gestaltet oder ob man sie gestalten lässt. Am Schluss ist man zehn Jahre älter. Wir auch. Im eigenen Älterwerden denke ich manchmal: Man wird versöhnlicher mit dem Leben, mit dem eigenen und auch mit dem Leben anderer und mit Schicksalen. Hätte ich vor zehn Jahren gewusst, was in diesem Film zum Teil an Tragik passieren wird, hätte ich mich vielleicht davor gefürchtet. Inzwischen nehme ich das einfach gelassener, weil ich weiß, dass man sowieso alles nehmen muss. Diese größere Gelassenheit hat sich wohl speziell am Ende auch sehr auf die Dreharbeiten übertragen.

Wolfgang Widerhofer: Ja, eine Anti-Dramatik. Dem Ruhigen und dem Normalen vertrauen. Dauer hat ja eine spezielle Bedeutung für eigentlich alle Geyrhalter Filme – und das auch unter einem Aspekt, der mir in der Arbeit an ihnen immer stärker bewusst wird: Alle Geyrhalter-Filme behandeln die Frage: Wie ist die Zeit nach etwas? Wie ist die Zeit nach der Katastrophe? Wie ist die Zeit nach dem Zusperrren dieser Fabrik? Was ist das Danach? Es bedarf wohl dieses langen Blicks, um viele Schichten, die sich in diesem Danach ergeben, freizulegen. Wie werden Leute mit Veränderungen fertig? Das ist ein Grundthema, das sich durch die ganze Arbeit mit Niki zieht.

Nikolaus Geyrhalter: Es ist lustig, in meinem Leben schau ich eigentlich immer nach vorne. Aber es stimmt wohl: Als wir in Bosnien „Das Jahr nach Dayton“ gedreht haben, oder „Pripyat“, rund um Tschernobyl - mein Interesse wächst eigentlich immer ab dem Zeitpunkt, wo ein Thema aus der täglichen Berichterstattung draußen ist, vergessen ist. Ich bewege mich wohl gerne an vergessenen Orten.

Ausgehend vom Niedergang einer altertümlichen Textilfabrik begleitet diese Dokumentation den weiteren Werdegang ihrer letzten Mitarbeiter. Über die Jahre entsteht so ein vielschichtiges Panorama postindustrieller Wirklichkeiten und vom Leben an sich.

Wenn man sieht, wie hier Stoffwindeln von Hand in Zellophanpapier verpackt werden, dann ahnt man, dass es bald vorbei sein wird. Ausgehend vom Niedergang einer Textilfabrik im österreichischen Waldviertel, die zunächst noch als altertümliche Produktionsstätte im Betrieb gezeigt wird, stellt dieser Film die Frage nach der Bedeutung von Arbeit für das Selbstverständnis und die Persönlichkeit der Menschen. Nach Konkurs und Schließung der Fabrik begleitet der Filmemacher einige der Arbeiterinnen und Arbeiter auf ihrem weiteren Weg, befragt sie zu ihrem Tagesablauf, ihren Lebensumständen, der Arbeitssuche oder den neuen Jobs. Eine Frau zieht in prekären Bedingungen, aber ganz selbstverständlich ihre Enkel groß. Eine andere arbeitet flexibel und patent hier und dort. Einer der Männer lebt als Arbeitsloser sichtbar auf. Nach und nach kommen auch Aspekte des Privatlebens und Schicksalsschläge zur Sprache. Was als Dokumentation eines aussterbenden Industriezweigs begann, entwickelt sich so über zehn Jahre hinweg zu einer epischen dokumentarischen Erzählung über Arbeit und Leben im postindustriellen Zeitalter. Es ist ein großer, ein ergreifender, den Menschen zugewandter Film.

CREDITS

Regie und Kamera	Nikolaus Geyrhalter
Schnitt und Dramaturgie	Wolfgang Widerhofer
Buch	Nikolaus Geyrhalter Wolfgang Widerhofer
Ton und Kameraassistentz	Ludwig Löckinger Andreas Hamza Oliver Schneider Gerald Piesch Simon Graf
Sound Design	Peter Kutin
Mischung	Matthias Ermert Clemens Kloss
Color Grading	Christian Leiss
Produktionsleitung	Michael Kitzberger
Produzenten	Nikolaus Geyrhalter Michael Kitzberger Wolfgang Widerhofer Markus Glaser

Produktion NGF - Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH

Mit Unterstützung von



Filmografie Nikolaus Geyrhalter

*1972, Wien – Regie, Kamera, Drehbuch, Produktion

*1972, Vienna – Directing, Cinematography, Script, Production

IRGENDWANN (in Produktion) – Sometime
A + 90 Min. + RED 4K

2015 ÜBER DIE JAHRE – Over the Years
A + 188 Min. + HDCam

2013 CERN – Cern
A + 75 Min. + HDCam + TV

2012 SMZ OST – DONAUSPITAL - Danube Hospital
A + 80 Min. + HDCam + TV

2011 ABENDLAND – Abendland
A + 90 Min. + 35mm (HDCam)

2010 ALLENTSTEIG - Allentsteig
A + 79 Min. + HDCam + TV

2008 7915 KM – 7915 km
A + 106 Min. + 35mm (HDCam) + Cinemascope

2005 UNSER TAGLICH BROT – Our Daily Bread
A + 90 min. + 35mm (HDCam)

2001 ELSEWHERE – Elsewhere
A + 240 min. + 35mm (HDCam)

1999 PRIPYAT – Pripyat
A + 100 min. + 35mm (S16mm) + S/W

1997 DAS JAHR NACH DAYTON – The Year After Dayton
A + 204 min. + 35mm (S16mm)

1994 ANGESCHWEMMT – Washed Ashore
A + 86 min. + 35mm (S16mm) + S/W

PREISE

Donauspital - SMZ Ost:

Honorable Mention - World Pulse
Culturgest Award, IndieLisboa International
Film Festival (2013)

Nominierung zum Prix Europa (2012)

Abendland:

Nominierung: Bester Dokumentarfilm,
Österreichischer Filmpreis (2012)

Preis für Beste künstlerische Montage
Dokumentarfilm, Diagonale (2011)

Millennium Award, Planete Doc Film
Festival, Warschau (2011)

The Canon Cinematography Award,
Honorable Mention, Planete Doc Film
Festival, Warschau (2011)

Grand Prix Special Mention, Split Film
Festival (2011)

7915 KM:

Preis für Beste Bildgestaltung
Dokumentarfilm, Diagonale (2009)

Unser Täglich Brot:

Adolf-Grimme-Preis 2008, Kategorie
Information & Kultur (2008)

Spezialpreis der Jury, International
Documentary Festival Amsterdam (2005)

Special John Templeton Preis, Visions du
Réel, Nyon (2006)

Honorable Mention - Special Jury Prize -
International Feature, Hot Docs Canadian
International Documentary Festival Toronto
2006 (2006)

Nominierung - Prix Arte, Europäischer
Filmpreis (2006)

Sonderpreis der Jury, Jihlava (2006)

EcoCamera Preis, Rencontres
internationales du documentaire de
Montréal (2006)

Best feature length documentary, Ashland
independent film festival (2007)

Spezialpreis Jurado Pfizer, Festival
internacional de cine contemporaneo de la
ciudad de Mexico (2007)

Bester Film, Ecocinema International Film
Festival Athen (2006)

Grand Prix, Festival International du Film
d'Environnement, Paris (2006)

Elsewhere:

Preis für innovative Produktionsleistung,
Diagonale, Festival des österreichischen
Films, Graz (2003)

Ethnographic Award, Parnu (2002)

Publikumspreis, Duisburg (2002)

Special Jury Award, Amsterdam (2001)

Pripyat:

International Documentary Award, Istanbul
(2001)

European Documentary Nominee (1999)

Grand Prix, Odivelas (1999)

Großer Festivalpreis, München (1999)

Großer Preis, Diagonale (1999)

Prix de la Jury, Audience Prize, Nyon (1999)

Prix International de la SCAM, Paris (1999)

Das Jahr nach Dayton:

3sat Dokumentarfilmpreis, Duisburg (1998)

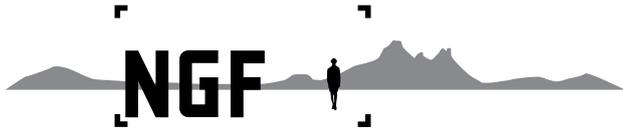
Le Prix Joris Ivens, Paris (1998)

Leserpreis Berliner Zeitung, Berlin (1998)

Filmpreis, Wien (1997)

Angeschwemmt:

Preis Neues Kino, Wien (1994)



Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion

Von Nikolaus Geyrhalter 1994 gegründet und seit 2003 mit Markus Glaser, Michael Kitzberger und Wolfgang Widerhofer als Teilhaber, ist die Kernkompetenz von NGF die Produktion von Dokumentar- und Spielfilmen fürs Kino sowie von Arbeiten mit hohem qualitativem Anspruch fürs Fernsehen.

NGF arbeitet mit RegisseurInnen und AutorInnen mit einer ausgeprägten und innovativen Handschrift und Liebe und Verständnis für das jeweilige Medium - sei es nun die Kinoleinwand oder TV: Spannend erzählte Geschichten, die etwas erfahrbar machen und berühren; formale Umsetzungen, die kompromisslos Neues wagen.

Die ersten Firmenjahre waren ausschließlich der Dokumentarfilmproduktion gewidmet. Arbeiten wie PRIPYAT, ÜBER DIE GRENZE, UNSER TÄGLICH BROT, ABENDLAND, FOOD DESIGN sind Beispiele für ca. 45 Kino- und Fernsehdokumentationen, die mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet und in aller Welt gezeigt wurden.

2010 produzierte NGF ihren ersten Spielfilm: DER RÄUBER von Benjamin Heisenberg feierte im Wettbewerb der 60. Berlinale seine Weltpremiere. 2011 wird die zweite Spielfilmproduktion, MICHAEL, der Debütfilm von Markus Schleinzer, in den Wettbewerb des Festival de Cannes eingeladen.

Die erste Fernsehdokuserie entstand 2008 mit GOISERN GOES EAST, seit 2010 wird die Serie REISECKERS REISEN in mehreren Staffeln produziert.

Die neuesten Erfolge sind der Europäische Filmpreis für MASTER OF THE UNIVERSE von Marc Bauder, die Premiere von THE VISIT von Michael Madsen beim Sundance Film Festival, und die Einladung von ÜBER DIE JAHRE, einem 10-Jahres-Projekt von Nikolaus Geyrhalter zum Berlinale Forum.

NGF arbeitet derzeit u.a. an neuen Dokumentarfilmen von Nikolaus Geyrhalter, Werner Boote, Maria Arlamovsky, Fritz Ofner u.v.a., sowie an neuen Spielfilmen u.a. von Barbara Albert und Katharina Mückstein.

FILMOGRAFIE NGF

2015

Bürger B. (in Produktion)
A + 90 Min. + Regie: Werner Boote

Future Baby (in Produktion)
A + 90 Min. + Regie: Maria Arlamovsky

Genug? (in Produktion)
A + 90 Min. + Regie: Nicole Scherg

Irgendwann (in Produktion)
A + 90 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter

Die andere Seite (in Produktion)
A + 80 Min. + Regie: Judith Zdesar

Über die Jahre
A + 188 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter

The Visit
DK/A/IRL/FIN/NOR + 90 Min. + Regie:
Michael Madsen

2014

Die unglaubliche Reise der Familie Zid
A + 80 Min. + Regie: Gunnar Walther

Meine Narbe – Ein Schnitt ins Leben
A + 52 Min. + Regie: Mirjam Unger

Reiseckers Reisen IV
A + 10 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker

Am Schauplatz: Armut ist kein Kinderspiel
A + 45 Min. + Regie: Mirjam Unger

Spieler
A + 70 Min. + Regie: Katharina Copony

Das Kind in der Schachtel
A + 85 Min. + Regie: Gloria Dürnberger

Master of the Universe
D/A + 88 Min. + Regie: Marc Bauder

2013

CERN
A + 75 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter

Reiseckers Reisen III
A + 10 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker

Population Boom
A + 93 Min. + Regie: Werner Boote

Schulden GmbH
A + 75 Min. + Regie: Eva Eckert

ÜBER DIE JAHRE

2012

Balkan Express: Kroatien und Moldawien
A + 2 x 52 Min. + Regie: Fritz Ofner

Reiseckers Reisen II
A + 5 x 25 Min. + Regie: Michael Reisecker

Die Lust der Männer
A + 65 Min. + Regie: Gabi Schweiger

Warme Gefühle
A + 52 Min. + Regie: Katharina Miko &
Raffael Frick

Donauspital SMZ Ost
A + 75 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter

2011

Anfang 80
Fiction + A + 90 Min. + Regie: Sabine Hiebler
& Gerhard Ertl

Michael

Fiction + A + 96 Min. + Regie: Markus
Schleinzer

Abendland

A + 90 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter

2010

Allentsteig
A + 79 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter

Die Lust der Frauen
A + 61 Min. + Regie: Gabi Schweiger

Reiseckers Reisen
A + 3 x 6 Min. + Regie: Michael Reisecker

Einmal mehr als nur reden
A + 72 Min. + Regie: Anna Katharina
Wohlgenannt

Der Weg an die Spitze – Das
Schigymnasium Stams

A + 25 Min. + Regie: Harald Aue, Michael
Gartner

2009

Der Räuber
Fiction + A/D + 96 Min. +
Regie: Benjamin Heisenberg

Goisern Goes West

A + 3 x 30 Min. + Regie: Markus Wogroly,
Harald Aue

2008

Food Design

A + 52 Min. + Regie: Martin Hablesreiter,
Sonja Stummerer

7915 KM

A + 106 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter

Flieger über Amazonien

A + 80 Min. + Regie: Herbert Brödl

Eisenwurz (Das Musical)

A + 52 Min. + Regie: Eva Eckert

Goisern Goes East

A + 5 x 30 Min. + Regie: Markus Wogroly,
Robert Lakatos, Harald Aue

Mein Halbes Leben

A + 93 Min. + Regie: Marko Doring

Eines Tages, nachts...

A + 21 Min. + Regie: Maria Arlamovsky

Bahrtalo! Viel Glück!

H/A + 60 Min. + Regie: Robert Lakatos

Die Vatersucherin

A/D + 40 Min. + Regie: Sandra Löhr

2006

Almfilm

A + 69 Min. + Regie: Gundula Daxecker

Ich bin Ich

A + 33 Min. + Regie: Kathrin Resetarits

2005

Unser Täglichs Brot

A + 92 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter

2004

Flug Nummer 884

A + 52 Min. + Regie: Markus Glaser,
Wolfgang Widerhofer

Über die Grenze

A + 131 Min. + Regie: P. Łoziński, J. Gogola,
P. Kerekes, R. Lakatos, B. Đakić- Veselić

Kanegra

A + 50 Min. + Regie: Katharina Copony

Pessac - Leben im Labor

A + 52 Min. + Regie: Claudia Trinker, Julia
Zöllner

Carpatia

D/A + 127 Min. + Regie: Andrzej Klamt,
Ulrich Rydzewski

Die Souvenirs des Herrn X

A/D + 98 Min. + Regie: Arash T. Riahi

Senad und Edis

D + 30 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter

2002

Laut und Deutlich - Leben nach sexuellem
Missbrauch

A/D + 67 Min. + Regie: Maria Arlamovsky

Temelin. Ein Dorf in Südböhmen

A + 30 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter,
Markus Glaser, Wolfgang Widerhofer

2001

Elsewhere

A + 240 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter

1999

Pripyat

A + 100 Min. + s/w + Regie: Nikolaus
Geyrhalter

1997

Das Jahr nach Dayton

A + 204 Min. + Regie: Nikolaus Geyrhalter

Kisangani Diary

A + 52 Min. + s/w + Regie: Hubert Sauper

1995

Der Traum der bleibt

A + 155 Min. + Regie: Leopold
Lummerstorfer

1994

Angeschwemmt

A + 86 Min. + s/w + Regie: Nikolaus
Geyrhalter

KONTAKT

NGF Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH

Silvia Burner
Hildebrandgasse 26
A-1180 Wien
T +43.1.403.01.62
F +43.1.403.01.62.15
burner@geyrhalterfilm.com
www.geyrhalterfilm.com

Festivalkoordination

Austrian Film Commission
Anne Laurent
Stiftgasse 6
A-1070 Wien
T +43.1.526.33.23.203
F +43.1.526.68.01
festivals@dafc.at
www.afc.at

Verleih Österreich

Stadtkino Filmverleih
Claus Philipp
Spittelberggasse 3
A-1070 Wien
T +43.1.522.48.14
F +43.1.522.48.15
office@stadtkinowien.at
www.stadtkinowien.at

Pressearbeit

vielseitig ||| kommunikation
valerie besl
neubaugasse 8/2/1
a 1070 wien
t: +43 1 522 4459 10
m: +43 664 8339266
valerie.besl@vielseitig.co.at
www.vielseitig.co.at

MATERIAL / PRESSEBILDER:

www.stadtkinowien.at/film/806/

Weltvertrieb

Autlook Filmsales GmbH
Salma Abdalla
Spittelberggasse 3/14
A-1070 Wien
T +43 720 3469 34
welcome@autlookfilms.com
www.autlookfilms.com

Der Film auf Facebook

www.facebook.com/ueberdiejahre

Webseite zum Film

www.ueberdiejahre.at